



Unsere ökofeministischen Forderungen

KLIMASCHUTZ & SOZIALER ZUSAMMENHALT

Als eine der größten Umweltverschmutzer muss die EU ambitioniertere Klimaziele umsetzen und dringend handeln. Wir müssen uns unserer Vergangenheit stellen und den Globalen Süden in der Klimakrise unterstützen sowie strukturelle Barrieren überwinden, durch die Frauen stärker von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen sind.

GESCHLECHTERGERECHTE ENERGIEWENDE

Durch das durchschnittlich niedrigere Einkommen von Frauen sind sie unverhältnismäßig stark von Energiearmut betroffen. Die Energiewende muss gerecht und dezentral umgesetzt und von inklusiven Bürgerprozessen begleitet werden.

GIFTIGE CHEMIKALIEN, NEIN DANKE

Chemikalien lauern in unseren alltäglichen Produkten, bedrohen die Fruchtbarkeit und erhöhen das Brustkrebsrisiko bei Frauen. 90% aller Neugeborenen kommen bereits vorbelastet auf die Welt. Wir brauchen strengere Kontrollen, um sicherzustellen, dass gefährliche Chemikalien nicht länger in unseren Regalen landen.

SAUBERES WASSER FÜR ALLE

Der Zugang zu sauberem, sicherem und erschwinglichem Wasser darf nicht von Alter, Geschlecht oder Herkunft abhängig sein. In vielen EU-Ländern gibt es jedoch große Unterschiede beim Zugang zu Wasser, gerade zwischen ländlichen Regionen und Städten.

MENSTRUATION DARF KEIN NACHTEIL SEIN

Menstruation sollte weder durch Chemikalien in Hygieneprodukten belastet werden noch Menschen in die Armut treiben. Die Tamponsteuer gehört aus allen EU-Staaten verbannt. Giftfreie und bezahlbare Alternativen müssen für alle zugänglich sein und Industrien für umweltverschmutzende Einwegprodukte zur Verantwortung gezogen werden.

EINWEG- & MIKROPLASTIK KONSEQUENT VERBIETEN

Wir brauchen ein radikales Verbot von Einwegplastikprodukten und Mikroplastik in Konsumgütern wie Kosmetika. Die EU muss verantwortliche Industrien für die gesundheitlichen und ökologischen Auswirkungen ihrer Produktion und Produkte zur Rechenschaft ziehen.

LANG LEBE DIE KLEIDUNG

Die EU-Kleidungsproduktion darf nicht weiter unkontrolliert in den Globalen Süden ausgelagert werden. Industrien müssen sich an Umwelt- und Arbeiterschutz für die (überwiegend weiblichen) Arbeitskräfte und die Sammlung von Textilabfällen halten.

GLEICHBERECHTIGUNG PER GESETZ

Wir brauchen mehr Frauen an den Entscheidungstischen der EU-Institutionen und Unternehmen, vor allem in Führungspositionen der MINT-Branche. Forschungsergebnisse haben gezeigt, dass bspw. der Mangel an Frauen im Energiesektor den Klimawandel brems.

FRAUEN
sind natürlich "Frauen in all ihrer Vielfalt"

verpflichtet
teilweise verpflichtet
nicht verpflichtet / nicht erwähnt



INSPIRIERT?

Hier erfahrt ihr mehr zu den einzelnen Themen und was wir für eine nachhaltige Welt brauchen. Auf geht's!

Wie wird gewählt?

Vom 23. bis 26. Mai 2019 wird ein neues EUParlament gewählt. EU-Bürger*innen ab 18 Jahren sind stimmberechtigt (Malta und Österreich ab 16 Jahren, Griechenland ab 17 Jahren). Gewählt werden kann entweder im Heimatland oder im Land des derzeitigen Wohnsitzes. Je nach Land gibt es verschiedene Systeme. So erfolgt in einigen Ländern die Registrierung automatisch mit dem Wohnsitz, in anderen ist die Registrierung in das Wählerverzeichnis notwendig. Wie genau das mit dem Wählen funktioniert, wird hier erklärt: <https://bit.ly/2GdN6L8>



Frauen an den Verhandlungstisch

Frauen sind nach wie vor in vielen Bereichen unterrepräsentiert: Nur 36% der EU-Parlamentsabgeordneten und 29% der nationalen Abgeordneten sind Frauen. Noch schlechter sieht es in den Sektoren Energie, Umwelt und Verkehr aus. In diesen Bereichen werden daher geschlechtsspezifische Fragen nicht gehört: z.B. im Verkehr, da durchschnittlich mehr Männer mit dem Auto fahren während mehr Frauen die Öffentlichen nutzen und somit komplexere Wege zurücklegen. Wir müssen bei der Ausbildung beginnen: Mehr Frauen in MINT-Berufe!



Frauen in der Klimakrise

Wir haben sie alle schon gesehen: Aufnahmen von verheerenden Waldbränden, lähmenden Hitzewellen und zerstörerischen Stürmen. Wir können beobachten, wie sich die globale Temperatur um 1°C erhöht. Den Globalen Süden, und dort insbesondere Frauen, treffen diese Katastrophen am härtesten. So bedeuten Geschlechterrollen häufig, dass Frauen für die Bereitstellung bedrohter Ressourcen wie Wasser, Feuerholz oder Lebensmittel verantwortlich sind. Die EU hat mit einem Anteil von 17% an allen weltweit je emittierten CO2-Emissionen eine Verantwortung zu tragen und ambitioniertere Ziele zu verfolgen, um Emissionen bis 2030 um 40% zu senken. Doch ohne einen CO2 Mindestpreis werden sich Industrien weiterhin dagegen wehren, weniger CO2 auszustoßen und die Ära der fossilen Brennstoffe endlich zu beenden.



'Bloody good'

Es sei dir verziehen, die Inhaltsstoffe eines Tampons nicht zu kennen. Denn die Industrie muss diese ja nicht auflisten. Allerdings bestehen Einweghygieneartikel häufig bis zu 90% aus Kunststoff und können Weichmacher enthalten, die die Fruchtbarkeit gefährden. Außerdem gehören Hygieneartikel zu den 5.-häufigsten Einwegkunststoffen an unseren Fernen. Industrien bremsen jedoch alle Bemühungen, Unternehmen zur Verantwortung beim Klimaschutz zu ziehen, indem sie damit drohen, die Kosten für die Verbraucher*innen zu erhöhen. Noch schlimmer ist die weiter bestehende Tampon-Steuer in der EU. Um der Plastikflut und Armut entgegenzuwirken, müssen nachhaltige Alternativen gefördert werden – so machen wiederverwendbare Produkte nur 6% der Kosten von Einwegartikeln aus.



Photo: Annabelle Avril

Langlebige Kleidung

80% der weltweiten Textilarbeiter*innen sind Frauen. Sie sind ständig den Gefahren hochgiftiger Farbstoffe ausgesetzt und häufig mit sexuellem Missbrauch in den Fabriken konfrontiert. Dafür erhalten sie einen sehr geringen Lohn. Wir dürfen bei dieser Ungerechtigkeit nicht wegsehen: Die Einhaltung von Umwelt- und Menschenrechten müssen in der gesamten Wertschöpfungskette gewährleistet und kontrolliert werden. Die Verpflichtung der französischen Unternehmen, benutzte Kleidung wiederzuverwerten, muss auf alle EU-Länder ausgeweitet werden, ebenso wie Sammelstellen in Läden, eine transparente Kennzeichnung und mehr Branchenverantwortung.

Energiegerechtigkeit

Oft haben wir den Eindruck, Energiearmut wäre ein Phänomen des Globalen Südens. Doch auch mehr als 54 Millionen Menschen in Europa haben Schwierigkeiten, ihre Energiekosten zu decken, darunter vor allem Frauen. Der Übergang der EU zu 100% nachhaltiger Energie muss daher bezahlbar für alle sein und zugleich die Menschen sozial und finanziell unterstützen, die am stärksten von der Wende betroffen sind, einschließlich aller Betroffener aus dem Kohle-, Gas- und Ölsektor. Frauen muss der Zugang zu gleichwertiger und gleichbezahlter Arbeit ermöglicht werden, vor allem im Energiesektor. Wir brauchen eine Energie- und Ressourcendemokratie, in der alle Menschen über die Verwendung lokaler Ressourcen entscheiden dürfen, um somit ihre individuellen Bedürfnisse am besten erfüllen zu können.



Weg mit den Giften

Chemikalien in alltäglichen Produkten wie Tampons, Plastikflaschen und Kosmetika bedrohen unsere Fruchtbarkeit. Hormonell wirksame Chemikalien sind besonders besorgniserregend, da sie in Verbindung mit sinkenden Spermienzahlen und hormonabhängigen Krebsarten wie Brust- und Prostatakrebs stehen. Die EU darf nicht weiter mit unserer Gesundheit spielen. Die EU-REACH-Vorschriften für gefährliche Chemikalien müssen gestärkt werden. Nur konkrete Maßnahmen gegen gefährliche Chemikalien können unsere Kreislaufwirtschaft vollständig sichern: Nur giftfreie Produkte können sicher recycelt werden. Wir müssen auch das Bewusstsein der Verbraucher*innen für diese Gesundheitsrisiken stärken.

